

# Neu-Braunfeller Zeitung.

Herausgegeben und redigirt von Ferdinand J. Lindheimer.

Jahrgang 15.

Freitag, den 12. April 1867.

Nummer 20.

**Kota über**  
Abonnement auf die N. B. Zeitung  
von No. bis No.  
für Herrn

## Der Schwab des Piraten.

Von dem Englischen.

Ich sollte in zwei Monaten in Surinam sein, um zu dem Regimente zu stoßen, bei welchem meine Freunde mit einer Stelle als Hauptarzt auszuweichen hatten, und schiffte mich daher ohne Zeitverlust in dem Kaufschiffe „der Pfeil“ ein, welches noch denselben Abend den Hafen verlassen sollte. Zur Zeit, als ich vorüberzufahren von einem Matrosen erfuhr, daß der Kapitän seitdem vor vier Jahren in seiner Waise einen Matrosen erwehrt; dieß diente ich aber für eine Uebertreibung, und beachte, mir keine Gedanken darüber zu machen. Vier Wochen lang daten wir eine angenehme Fahrt. Der Pfeil machte seinem Namen Ehre, und wir durchschritten die Meilen mit einer unvergleichlichen Schnelligkeit.

Kapitän Madone war, im Punkte der Erziehung, von den gewöhnlichen Schiffskapitänen nicht sehr verschieden. Aber dabei war er stolz und gebieterisch über seine Mannschaft, die ihn von ihrer Seite zu fürchten und zu lassen schien; dieses Alles zusammen, verbunden mit einem wilden, widerlichen Aussehen, machte seine Gesichtsbildung unangenehm, die ich denn auch sorgfältig vermied. Wir waren ungefähr in der Breite von Bermuda, als plötzlich eine Wüstinsel ersah, die logisch als die Vorläuferin eines Sturmes erkannt wurde. Alle nöthigen Vorbereitungen wurden getroffen und mit dem Ausbruch der Nacht fing auch der Sturm zu toben an. Gegen 10 Uhr vernahm wir einen Nebelschiff, und erkannten bald, daß das Schiff, von welchem er kam, nicht weit von uns lag. Während der Nacht traf man alle möglichen Maßregeln, um nicht gegen dieselbe anzurennen, und am Morgen erblickten wir in demselben ein kleines Fahrzeug, welches seine Masten verloren hatte. Da der Wind nachgelassen, so war der Kapitän von Anfangs unentschieden. Zuletzt ließ er sich jedoch breiten, und das Schiff steuerte schnell dem Bark zu.

Bald darauf kam der Kapitän heran und sah mit Erschrecken den veränderten Lauf des Fahrzeuges. Mit unterdrückter Stimme sagte er dem Lieutenant, wer es gewagt, ohne seinen Befehl das Schiffes Lauf zu verändern? Der junge Mann wurde verwirrt, und stammelte hervor: Gemmel habe ihn dazu bereitet. „Ich that es!“ sagte der Alte, um den Sturm von dem jungen Manne abzuwenden; „ich dachte, Ihr könntet nicht das Herz haben, das Kreuz mit den Kreuzen zu Grunde geben zu lassen, ohne ihnen eine Hand zur Rettung zu reichen, und...“

„Gott verdamme Dich und das Braut Du alter, bräutlicher Schwur!“ rief der Kapitän mit Wuth. „Meinst Du Dich dahin zu stellen und mir eine Preidat in das Gesicht zu schlagen, wenn ich nicht mehr die Hände zu heben?“ Ich will Dich lehren, meinen Befehlen zu gehorchen! Ich will Dir etwas geben, woran Du denken sollst! Mit diesen Worten ergrieff er eine Stange und schlugerte sie mit einer solchen Gewalt dem Geisse an den Kopf, daß er blutend und bewegungslos gegen die Schiffswand niederfiel. „Nimm das und fahr zur Hölle!“ schrie der Schwur, indem er das Steuer ergrieff und sogleich dem Schiffe einen andern Lauf gab.

Inzwischen lag der arme Mann da, ohne

daß einer in ihm zu gehen wachte. Der Kapitän war mit den Segeln beschäftigt und so erschreckt, daß er nicht wußte, was er thun sollte. Ihn und den Lieutenant traten endlich zu ihm hin. Der Mann war todt. Die Stange hatte ihm das Schläflein eingeblasen.

„Kapitän Madone!“ sagte ich, „der Mann ist todt, gemordet ohne Ursache und Reason.“

„Keine Bemerkungen, Herr!“ schrie er. „Was zum Teufel geht es Sie an! Denken Sie meine Leute zum Aufstand zu reizen? Nennen Sie die Mordthaten gegen meine Besatzung keine Mordthaten? Ich will mich ihnen gegen diejenigen verantworten, die ein Recht zu fragen haben; die rathen aber, wie ich den Mann todt, der es wagt, nur auf meinem Schiffe den Mund gegen mich aufzutun.“

„Ich gab ihm zu verstehen, daß ich noch etwas von einem andern Morde wisse, und daß ich ihm die Augen zu öffnen lassen würde.“ Mit diesen Worten wandte er sich um und ging nach dem Vorderkastell zu.

Während dieses Zwistes hatte Niemand an das Braut getraut, obgleich die Mannschaft seither ein verzweifeltes Geul ausstieß, als sie ihn wieder umgaben sah. Man machte Signale und rief in einem fort, und eine Stimme, lauter im Schreie als die übrigen, bat uns um der bestien Jungfrau willen um Hilfe, und bot der jungen Mann: ich ist thömer und Absoluten an, wenn sie nur wieder auf den Wellen liege. Der Kapitän schritt auf und ab, als wenn er nicht wüsste; aber auf einmal flüchtete er sich, wie wenn er von einem bösen Gedanken ergriffen wäre, sagte sein Haupt an's Auge, schenkte zu lauten, und wieder eine Weile umher und schielte dann auf einmal, das Schiff wieder vor den Wind zu legen. Als man das Schiff zu angreifen, erlaubte wir, daß es eine spanische Kanille war und auf einer Höhe von Cuba nach Curacao drängte. Sie hatte im Sturm ihre Boote verloren, weshalb wir Kapitän umso länger Boot im Wasser ließ und an derselben dimankur. Nach einer Abwechslung von mehreren Stunden lehrte er mit dem Passagieren zurück, die aus einem allithen Manne, in der Kleidung eines lateinisch n Prieters, einem kranken Herrn mit einer jungen Dame, welche die Tochter des letzten zu sein schien, und einer schwarzen Sklavin bestanden. Der Kranke wurde mit vieler Mühe und unter großen Schmerzen an Bord gehoben und in die Kajüte auf ein Bett an die Erde gelegt. Anfangs lebte er man: half, schlief ab und ließ es nun auf das Herbeiführen; Tochter sei todt, daß ich seine Wunden untersuchte. Er war wüthend, daß der Sturm durch den stillenden Mast auf eine unheimliche Weise beschleunigt worden, im hiesigen Augen waren eingeschlagen und das Ruder zertrümmert. Es blieb also nichts weiter zu thun übrig, als ihm für den Augenblick Erleichterung zu verschaffen, welche ich auch bewerkstelligte, ehe ich die Kajüte verließ. Auf dem Betted fand ich Alles in Unordnung; das Schiff war noch immer bizaig, und die Boote brachten die Waaren von der Heiligkeit, welche, so wie das Fahrzeug, dem verewundten Herrn gehörten. Der Kapitän des alten Gemmel war nicht mehr da, das Blut war waga verblutet, und Kapitän Madone schien bemüht, jede Erinnerung an unsern Streit und dessen Ursache zu verdrängen.

Da der Kranke in der Kajüte lag und mein Zimmer der Dame und ihrer Magd eingeräumt worden war, so hatte man mich für die Nacht ein Bett in dem Raume zurrecht gemacht, und ich war nur durch eine dünne Wand von der Kajüte getrennt. Ich

hatte noch nicht lange gelegen, als das Reden des Spaniers mich aufweckte. Die Heftigkeit der Schmerzen war zurückgekehrt, und zwischen den Anfällen derselben vernahm ich die weinende Stimme der Dame, welche ihm Trost zusprach und ihm Hoffnungen vorhielt, die, wie ihr gewaltthames Schicksal deutlich zeigte, sie selbst nicht hatte. Von Zeit zu Zeit ermahnte ihn der Priester zu brüthen, und nach einiger Zeit sprach der Kranke zu dem Frauenzimmer: „Der Vater hat Recht, Madona! Die Zeit geht schnell, ich fühle, daß ich bald über ihren Kreis und ihre Sorgen weg sein werde. Ebe ich aber schreie, möchte ich doch noch gerne etwas entdecken, welches meine Seele sehr beruhigen würde. Ich möchte Dir noch ein einziges menschliches Weien zurückschicken, das sich Dir in Deinem verlassenem Zustande annehme. Ach, daß die Tochter des Diego di Montaldo sich in einer solchen traurigen Lage befinden muß! Ob's also mein Kind und laß mich mit dem Vater ein wenig allein.“

Sie vermochte nicht zu antworten und ließ sich von dem Priester in meine Kajüte führen.

„Hört mich jetzt an“, sprach der Sterbende, „während ich noch Stärke zum Reden habe. Ihr habt mich in Cuba nur als Kaufmann gekannt; aber das bin ich nicht immer gewesen. Ich stamme aus einem alten und edlen Hause in Catalonien. Von meinen Eltern verjagt, wurde ich ein wilder, jugendlicher Jüngling, dem zur Erlangung seiner Wünsche Alles erlaubt schien. Einiges Aenebe geriet ich mit einem jungen Edelmann von einer einflussreichen Familie in Streit; es kam auf der Stelle zum Zweikampfe, und ich wurde das Unthun, ihn zu tödten. Ich mußte fliehen. Schließlich erreichte ich Barcelona und brach mich sogleich auf ein segefertiges Schiff das nach der Terra Firma bestimmt war. Unterwegs wurden wir von Piraten abgefangen, und da die umhüllte Lebensart dieser vorwiegenden Menschen meiner Richtung so mißlieblich war, als meiner Annahme zusagte, so gestattete ich mich ihnen. Viele Monate folgte uns das Glück, wir machten eine Menge Piraten, die unter Schah an Parthasch sich so häuften, daß wir uns entschlossen, denselben für's Erste zu vergraben und ihn nach unserer Rückkehr von der nächsten Kreuzfahrt unter uns zu vertheilen. Aber diesmal ließ uns das Glück im Stich. Bei einer Windstille überfielen uns die Boote der Küstenwache und die ganze Mannschaft wurde gefangen genommen; nur ich und zwei Andere entkamen in dem Boote und erreichten die Insel Cuba, wo meine beiden Gefährten an ihren Wunden starben. Ich ließ mich nachher zu St. Juan de Buenavista nieder, wo ich beirathete als und als Kaufmann bald ein reicher Mann wurde. Aber mein Glück war von kurzer Dauer. Meine Gattin starb und einverleibt mich diese einzige Tochter. Der Priester verlor seinen Glückseligkeit wurde mir jetzt ein Stel, und ich lebte mich nach der Heiligkeit. Ich verweilte dabei all mein Eigenum in Gold, und was eben auf dem Wege zur Hebung des verborgenen Schatzes, mit dem ich nach Spanien zurückkehren wollte. Aber ach! nie werde ich die grünen Berge von Catalonien wiedersehen! Meine Hoffnungen und Wünsche sind nur noch für meine Tochter. O, versprecht mir, sie zu beschützen und die Hälfte meiner Schätze in Euren!“

„Ihre Schätze“, erwiderte der Priester, „haben keine Gewalt über den, dessen Wünsche sich über das Zeitliche erheben. Aus Menschenliebe kam ich in dieses Land, und wenn ich dies den unvorsichtigen Heiden weisete, warum sollte ich sie einer Tochter unserer heiligen Kirche verweigern? Ich nehme daher Euer Anerbieten im Namen unseres Ordens an und schwöre bei diesem heiligen Zeichen, alle Euer Wünsche nach meinen besten Vermögen zu erfüllen.“

„Genug, genug“, sprach Montaldo, „ich bin zufrieden! Unter den wüthen Inseln, die

unter dem Namen Konas bekannt sind und an der Küste von Venezuela liegen, befindet sich eine, welche der Wolfssitten heißt; es ist die längste und nördlichste von der Gruppe. Auf der südlichen Spitze, welche ein wenig in's Meer hinausragt, steht ein alter verwitterter Banille Baum, welcher nur noch einen einzigen Zweig hat. Am Abend vor dem St. Jakob's Feste wird im Westen der Mond volllehen. Zwanzig Minuten nach Mitternacht wird derselbe seine höchste Höhe am Himmel erreichen, und dann wird der Schatten des Baumes grade gegen Osten fallen. Wartet, bis Stamm und Zweig sich mit einander vereinigen und nur eine einzige Schattentlinie bilden, bemerkt das Ende derselben, denn grade da liegt, jezo Fuß unter der Erde, das Ich mit dem Golde vergabren. Jenes Gold, Vater, wurde zwar sündlich erworben; aber ich habe gefastet und Buße gethan, zahllose Messen lesen lassen, und hoffe, daß ich durch die Vorbitte der heiligen Jungfrau Vergebung meiner Sünden erlangt habe. Ich habe jetzt Alles gebedeutet und verlasse mich auf Euer Verprechen. ... Aber ich fühle, mein Ende ist da! O, laßt mich mein Kind noch einmal an meinen Armen trüben; dann.“

Die Tochter des Spaniers trat heran und umarmte ihn. „Ich spreng auf, rannte auf's Bered und wollte eben die Kajüteentreppe hinabsteigen, als ich einen Schrei von unten vernahm, und indem ich meine Eile besiegeln wollte, glitt ich aus und fiel auf einen Mann, welcher vor der Kajüte gehanden hatte. Dieser raste sich auf und eilte ohne ein Wort zu sagen die Treppe hinauf; aber als er in das schwache Licht trat, das noch immer am Horizont flimmerte, glaubte ich den Kapitän in ihm zu erkennen.“

Als ich in die Kajüte trat, fand ich den Spanier todt und seine Tochter ohnmächtig neben ihm liegen, während die Sklavin wie wahnwinnig dantes und schrie. Der Priester war sündlich im Gebete verfallen; ohne ton also zu hören, daß die Dame auf und trat sie in die andere Kajüte. Ihr Zustand war schrecklich, und erst gegen Morgen, als Thänen ihrem Schmerz Luft zu machen schienen, durfte ich es wagen, sie der Pflege ihrer Dienerin zu überlassen.

Am folgenden Tage brachte man vollente die Leiche der Heiligkeit an Bord. Inzwischen schien der Kapitän die Nothwendigkeit, die Reise zu beschleunigen, gänzlich vergessen zu haben. Er war beständig betrunken, und der Wein und Branntwein des Spaniers wurden freigegeben unter die Mannschaft gespendet, mit welcher der Kapitän sich jetzt sehr gemein machte; ja all der Stolz und das gebieterische Wesen, die bisher sein Benehmen bezeichnet hatten, waren auf einmal verschwunden.

Inzwischen waren auch alle Anhalten getroffen worden, um am Abende den Leichnam des Spaniers zu bestatten. Derselbe war, wie in solchen Fällen gewöhnlich, in Seidtücher gebüllt, in denen er gelegen, und hatte ein weißes Tuch um den Kopf und das Gesicht gebunden. In seiner rechten Hand hielt er eine goldene Dublone; in seiner linken ein Säckchen, in welchem sich ein Hammer und eine Keue befanden, und auf der Brust trug er das kleine goldene Kreuz, daß er im Leben zu tragen geoffat hatte. Hierauf wachte man ihn, mit einigen schweren Gewichten an den Füßen, in eine Hängematt; diese wurde alsdann dicht zusammengebündelt, u. d. die Arbeit damit vollendet, daß man die Nadel quer durch die Nuth ließ, wo sie stehen blieb. Am Mitternachte wurde das Schiff beiseite, und die Mannschaft, ein Jeder mit einer Fackel in der Hand, versammelte sich auf einer Seite des Schiffes. Das Licht der Fackeln bereitete sich weit in die Finsterniß hinaus und warf eine schauerliche Helle über das rubige Gewässer.

Als Alles bereit war, brachten die Spanier den Leichnam, begleitet von dem Priester und Madona und legten ihn, mit den Füßen nach dem Meere zu, auf ein Gerüst hin

der, das über die Seite des Schiffes hinausging. Der Wind hatte sich inzwischen in ein lautes Rüstchen umgewandelt, und nichts hörte die tiefe Stille der Mannschaft während der Todtmesse, als das letzte Schlagen der Wellen auf der Windseite des Schiffes und das tiefe Schluchzen der Dame, die, in ihrem Mantel gebüllt, im Dunkel des Lauerwerks stand. Als die Messe geendet war, sang der Priester feierlich das Begräbnislied: „Mögen Dich die Engel in's Paradies geleiten; mögen die heiligen Märtyrer Dich bei keiner Anknist aufnehmen, und mögest Du der ewigen Ruhe mit dem einst armen Lazarus genießen!“ Er besprengte alsdann den Leichnam mit Weihwasser und sprach: „Da es Gott gefallen, die Seele unseres bingefriedenen Bruders zu sich zu nehmen, so übergeben wir diesen Körper der Tiefe, in der sichern und gewissen Hoffnung einer freudigen Auferstehung an dem Tage, wenn das Meer seine Todten wieder herausgeben wird. Laßt ihn in Frieden ruhen!“ Die Spanier erwiderten: „Amen!“ Und der Priester fuhr fort: „Möge die Seele Aller, die im Glücken bingeschieden, durch Gottes Gnade in Frieden ruhen. Amen!“ Hierauf machte er das Zeichen des Kreuzes; ein Schuß von einer kleinen Kanone gab das Signal; das Gerüst wurde langsam gesenkt, und der Leichnam fiel mit einem heftigen Schlage in's Meer. Die Wellen heigten sich schäumend um den schwimmenden Körper her — als wie, zu unserem allgemeinen Entsetzen, in dem nächsten Augenblick einen an dem Leichnam in einer auferstehenden Stellung, wie der erste gesunken, aber ohne Hülle, langsam herauskommen sahen. Er schwamm anfangs mit dem Rücken gegen das Schiff gesenkt, schließlich aber wachte die Bewegung des Wassers ihn um. Der Kopf lag zurück und die Augen waren weit offen, und unter dem starren Lichte, welcher auf das Gesicht fiel, schienen sie fürchtbar nach uns emporzustarren. Sein langes graues Haar hing wild um das Gesicht herum, und ein ausgefuchter, von den Wellen bewegter Arm lag in's Wasser.

Als das erste Gefühl des Entsetzens verüber war, sagte ich schnell Madona, damit sie den Körper nicht sehen möchte, und wollte sie eben hinwegführen, als ich einige von den Männern murmeln hörte, es sei der Leichnam des gemordeten Jakob Gemmel. Der Kapitän schien ihn bis jetzt nicht erkannt zu haben; als er aber den Namen ausgesprochen hörte, fuhr er entsetzt zurück und rief unwillkürlich aus: „Es ist eine Lüge! Wer wagt es zu sagen, daß er ermordet? Er fiel vor ein paar Tagen über Bord.“ Er laßt ihn nur nicht herauskommen auf's Schiff, sonst zieht er uns alle mit zu Boden! Will Keiner ihn abhalten? Will Keiner ihn wegheben? Steuer!“ Inzwischen war, aber der Steuermann hatte das Ruder verlassen. Er rannte also selbst zum Steuer, gab mit donnernder Stimme die notwendigen Befehle, welche auch sogleich ausgeführt wurden, und in wenigen Minuten sah das Schiff bei dem Leichnam vorüber.

(Schluß folgt.)

### Die Frauen und die heutige Zeit.

Der Beruf.

Die Liebe zum Schein. Der Meind vor'm Traualtar. Nach der Heirat. Das unverdientet gebildete Mädchen Die Wittwe. — Der Beruf der Frauen! Wer in Deutschland denkt nicht bei diesen Worten an eine dritte bey Spiel und Tanz vertriebene Mädchenjungend, kann an den Traualtar, den häuslichen Heerd, die Kinderkubel, in der Mutter und Großmutter mit gleicher Befriedigung walten und in der die Letztere selbst am Abend ihres Lebens noch freudig zurückbaut auf Alles, was hinter ihr liegt, zurückbaut im gegensätzlichen Bewußtsein des erfüllten Berufs!

Gladlich eine solche Frau, denn sie gehört nicht allein zu den berufenen, sondern auch zu den Erwählten! Hat sie der Welt wirklich gute und edle Menschen gegeben und erzogen und sieht sie auch die Engel in gleicher Hoffnung erblühen, so mag sie ihr Schicksal preisen und den Abend ihres Lebens in stillestem Frieden genießen!

Aber kann etwas, das eben nur das Geschieht des Einzelnen ist, der Beruf eines ganzen Geschlechtes sein? Kann die einzige weibliche Bestimmung eine solche sein, welche möglicherweise niemals erfüllt, nie erreicht werden kann?

Wir haben hier nicht Raum, statistische Tabellen vor unseren Lesern auszubreiten, aus denen es durch Zahlen bewiesen ist, wie viele Mädchen unverheiratet bleiben müssen, wie viele Frauen kinderlos sind und wie viele Wittwen existieren — diese alle haben dann mehr oder weniger keinen Beruf, sie haben die weibliche Bestimmung verfehlt. Aber wir wollen vorerst noch einmal die obige Antwort festhalten und uns jene Bilder des Berufs der Frauen, wie sie das Leben doch auch bietet, ein wenig näher ansehen.

In unserer modernen Erziehung — wir haben die höheren Stände und die Mittelstand im Auge, der es jenen gern gleich thun möchte — denn unter den sogenannten „arbeitenden Klassen“ sind die Verhältnisse andere, da hier, wie es der Ausdruck schon bedingt, jedes Mitglied der Familie arbeitet und nicht nur der Mann — wird dem Mädchen, gleichsam noch mehr auf empirischem als auf theoretischem Wege gelehrt, daß es seine Bestimmung sei, sich zu verheirathen. Nur darauf ist Alles berechnet. Schon die Puppenstübchen u. A. hin, die, fast bis zum Uebermaß mit ihren Bubenwänden und Wägen, die man den kleinen Mädchen zum Spielzeug gibt, sind darauf angelegt, selbst in der Kindheit jede poetische Begabung, jeden idealen Hauch — wie sonst z. B. das Märchenreich ihn bot — zu verdrängen und dem ordinairen Realismus die Wege zu bahnen. Sind dann die Puppen bei Seite geräumt, so sucht man das Mädchen durch allen möglichen Unterricht zu zuzubehalten, daß es durch Bildung, sein Dilettiren in Wissen und Kunst in der Gesellschaft, wo möglich glänzen, d. h. die Augen der Verehrer auf sich ziehen kann, oder wenn sich die Anlagen des Mädchens dazu doch als zu unbedeutend erweisen, so müssen die Mängel der Ausbildung doch so überbunden werden, daß sie nicht auffallen — man muß wenigstens den Schein der Bildung haben, wenn man sie nicht selbst hat. Im Allgemeinen werden Sprach, Musik, Zeichenkunst, u. s. w. auch nach den vollendeten weiblichen „Lernjahren“ nicht um der Sache selbst, sondern um jenes Zweckes willen genommen — „der Beruf der Frauen“ ist ja kein anderer, als die Ehe, und man betrachtet es als selbstverständlich, daß dann Alles „liegen bleibt“, was man erst gelernt — was man damit gewinnen wollte, ist ja gewonnen worden: der Tänzer, Gewandere, Brautgarn, Gemahl. — Praktischere Eltern dringen mitunter auch darauf, daß ihre Töchter in der Wirtschaft und Küche Alles lernen, was berechtigt von der kunstigen Hausfrau gefordert werde, und wie lobenswerth das sein mag, immer geschiedet Alles nur unter dem einen Gesichtspunkte, dem der Verheirathung.

Wenn nicht alle Mütter mit Bewußtsein und planmäßig für ihre Töchter einen Gatten suchen und wena, was wir noch viel lieber zur Ehre der weiblichen Jugend glauben möchten, nicht alle Mädchen über jenen Lebensplan sich vollkommen klar sind — so sind doch eben alle Einrichtungen in Schule, Familie, Gesellschaft und öffentlichem Leben so, als sei es die einzige Bestimmung des Mädchens: Gattin und Hausfrau zu werden. Aber alle die Unwürdigkeiten, ja die Verwerflichkeit (fortf. auf letzter Seite.)







Indianola. Es fehlt hier bedeutend an Fuhrwerken, um die große Menge von Gütern, die in unseren Baarenhäusern liegen nach dem Inneren des Landes zu bringen. Hundert Wagen könnten zu guten Frachtpreisen Ladung hier finden.

(Indianola Bulletin.)  
Er. Gov. Hamilton und andere Radikale wurden durch nördliche Unterstützung eine radikale Zeitung in Galveston herausgeben, um die „Unionspartei“ in Texas zu organisieren.

Die alte Stadt Matagorda wird von vielen ihrer Bewohner verlassen, die nach anderen Plätzen ziehen, da die kommerzielle Wichtigkeit von Matagorda völlig aufgehört hat.

In einem Briefe, welcher an den S. A. Herald adressiert ist, wird berichtet, daß eine Miss, May bereits \$1600 an Col. Me. Garrod sendete, welche Summe sie für den Bau des Kirchenhof collectierte auf welchem gefällene Coniferen begraben worden sind. — Nach einer späteren Nachricht in der freien Presse, ist ein Frauenzimmer welche Gelder für Einräumung von Kirchhöfen der gefällenen Coniferen sammelte, am 9. April mit dem Tode verstorben.

Die drei öffentlichen Legale haben den Chief Justice Cabie angelegentlich ersucht, daß Hamilton als Revisor zu New Orleans unter dem Bankrottgesetz zu ernennen.

Einwanderung. Eine Correspondenz in der Galv. News berichtet, daß ein Deutscher Herr, welcher mit der deutschen Einwanderung von 1848 in Verbindung gestanden hat, zu jener Zeit in Texas gewohnt, selber aber in Deutschland geboren, habe auf seiner Rückreise nach Texas sich alle Mühe gegeben, deutsche Einwanderer nach Texas zu dirigieren, überall aber seien ihm andere Einwanderungsagenten vorgezogen, die die deutschen Einwanderer nach dem Norden dirigierten. In New Orleans endlich habe er sich erlaubt eine tüchtige deutsche Familie zu ihm nach Texas zu geben. Am Abend vor der Abreise habe ihm die Familie eine deutsche Zeitung in New Orleans publiziert und in welcher berichtet war, daß an den Galveston 200 Deutsche von Strecken und Auslieferern ermordet worden seien. In Folge dessen ging die Familie nach St. Louis.

(Eingefandt)  
Herr Editor: — Da die unternehmenden Bürger unserer Stadt und Nachbarschaft beabsichtigen, eine Wollmanufaktur durch eine Corporation, oder Actiengesellschaft, zu errichten und die besten Ausichten auf das Gelingen dieses Unternehmens haben und da verlässliche Unternehmungen für Viele unter uns etwas Neues sind, so möchten einige erklärende Bemerkungen über die Organisation, Gewalten und Pflichten einer auf diese Weise gebildeten Gesellschaft wohl nicht ohne Interesse für Ihre Leser sein.

Eine incorporierte Actiengesellschaft (A Joint Stock Company) ist einfach eine Corporation oder politische Körper, welcher kraft der souveränen Gewalt besteht, die ihm durch seinen Freibrief übertragen ist und ist weiter nichts als eine freiwillig gebildete Gesellschaft, mit übertragbaren Anteilen (Actien). Diese Gesellschaft kann Nebengesellschaften machen für ihre eigene innere Verwaltung und kann Geschäfte unter einem gemeinschaftlichen Siegel führen. Die einzelnen Mitglieder und ihre Nachfolger werden von dem Gesetze nur als eine Person angesehen, deren Pflicht es ist, dem Zweck der Anstalt zu entsprechen. Der Unterschied zwischen Corporationen und Compagniegesellschaften ist, daß bei den ersten das Gesetz nur die incorporierten Körper und nicht die Individuen kennt, die nicht für die Contracte der Corporation verantwortlich sind und deren Actien nur auf dem Spiel stehen, bei den letzteren aber betrachtet das Gesetz nur die Individuen und nimmt keine Rücksicht auf das Compagniegeschäft und die Individuen sind deshalb bis zu ihrem letzten Dollar und letzten Acker Landes für die Schulden ihrer Firma verantwortlich. — Als Beispiel wollen wir annehmen, ich hätte 10 Actien von dem Stock der Compagnie, die sich jetzt organisiert. Da das Gesetz mich nicht als ein Individuum ansieht, so bin ich für die Contracte der Compagnie nicht als Person, sondern nur bis zum Betrag meiner 10 Actien verantwortlich.

Wir haben oben bemerkt, daß es die Pflicht der Corporation ist den Zweck der Anstalt zu entsprechen die „New-Braunfels woolen Manufacturing Company“ wurde durch ein Gesetz der Legislatur geschaffen, welches ein Freibrief (Charter) genannt wird. Dieser Freibrief ermächtigt die unter ihm organisierte Gesellschaft eine Fabrik für wollenen Zeug aller Art an dem Comal oder Guadalupe zu errichten, zu richten zu unterhalten und zu betreiben, Maschinen und Werkzeuge zu kaufen etc. — Doch zu thun ist demnach die Pflicht der Gesellschaft — Sie kann nicht weiter gehen und sich auf

ein anderes Unternehmen einlassen. — Mit anderen Worten: Die Gesellschaft muß dem Zwecke ihrer Errichtung entsprechen.

Die Gewalten der Gesellschaft ruhen in den Händen der Actienbesitzer, denn diese sind die Compagnie und jede Actie berechtigt deren Inhaber, nachdem er seine erste Rate eingezahlt hat, zu einer Stimme. Die Stockhalter erwählen das Collegium ihrer Directoren, die das Geschäft der Compagnie betreiben sollen, aus ihren eigenen Mitgliedern der Gesellschaft; sie machen die Nebengesellschaften für die Verwaltung des Unternehmens! — Sie sind es, welche die durch den Charter ertheilte souveräne Macht ausüben. Die Compagnie ist eine Miniatur-Republik, in welcher die Mehrheit herrscht. Sie kann entscheiden, ob Wasser- oder Dampfkraft angewendet werden soll.

Da aber für den Ankauf eines Grundstückes Ansetzungen von Gebäuden und Maschinen ein größeres flüssiges Capital erfordert wird, als vielleicht in den Händen von irgend Einem von uns ist, so folgt daraus, daß die Hülfquellen von einzelnen Personen sich zu einer Actiengesellschaft vereinigen. Geld muß nun beigesteuert werden um die Einläufe zu bewerkstelligen. Von den Verkaufslern sind die Bedingungen der Gesellschaft gestellt worden und die Actienbesitzer haben zu bestimmen, ob sie unter diesen Bedingungen kaufen wollen, oder nicht. Wenn sie entscheiden, daß gekauft werden soll, dann müssen sie natürlich Maßregeln ergreifen, durch welche die Kaufsumme mit Hilfe der Actien beigesteuert wird. In dem Falle der Neu-Braunfels Wollmanufaktur ist der Voranschlag gemacht worden, welcher sich auf das Anwerben der Verkäufer stützt, daß nicht weniger als 250 Actien eingezahlt werden, dann nach Einzahlung der ersten Rate von 10 Procent, zur Zeit der Organisation, nach 30 Tagen 10 Procent, nach 60 Tagen 10 Procent und nach 90 Tagen 10 Procent eingezahlt werden, daß also von jedem unterzeichneten Hundert Dollar nur vierzig Dollars innerhalb neun Monaten nach Organisation der Gesellschaft eingezahlt werden müssen.

Wir glauben es ist jetzt deutlich genug ausgesprochen zu haben, daß von den Actien Inhabern nicht verlangt wird ein ganzer Betrag der Actien sofort und auf einmal zu bezahlen. Vortheile dieser Bemerkungen werden beifolgend dem Briefe, der den vorliegenden Prospectus der Gesellschaft besser zu verstehen.

Die wir vorher schon bemerkt, centralisieren die Actieninhaber die Angelegenheiten der Gesellschaft durch ihre Stimmen — Nichts kann im Geheimen geschehen, denn die Actieninhaber sind die Compagnie, sie erwählen ihre Beamten und leiten ihre Angelegenheiten — sie machen gleichfalls die Nebengesellschaften und können deshalb besondere Meetings verlangen, in welchen die Geschäftsführung der Beamten untersucht wird, so oft man es für nöthig hält.

Da es nicht möglich ist, den ganzen Gegenstand in einem Eingefandten zu erschöpfen, so werden wir in nächster Woche eine Fortsetzung liefern.

Locales.  
Legten Samstag Abend fand die Tagung in dieser Zeitung angelegentlichste Vorstellung lebender Bilder in der diesigen Säugerkasse statt und wie wir hören zur angenehmen Unterhaltung und Befriedigung des zahlreich erschienenen Publikums. Am meisten gefanden wurde die beiden letzten Darstellungen, Teufel und Bauernhochzeit. Wir bekennen, daß die schönen Darstellungen, welche die in interessanten Szenen mitsch veranschaulichten, von ihrer Seite das Mögliche leisteten, dem Publikum eine angenehme Unterhaltung zu bereiten. Was indeß die Wahl der Stücke, die Anordnung des Ganzen und die Costüme betrifft, haben wir sehr einen hervorzuheben und unterrichteten Regisseur vermisse.

Die Actienzeichnung für Errichtung einer Wollmanufaktur hat bisher einen guten Fortgang gehabt, da in dieser Stadt und nächster Umgebung bereits obgenannt für die Hälfte der Actien subscribirt ist und die Gesellschaft sich wahrscheinlich in nächster Zeit organisieren wird. Nach unserer Ansicht ist das Zeichnen von Actien nicht als eine unabhängige Unternehmung dieses Unternehmens anzusehen, sondern als ein Privilegium an einem voraussichtlich vortheilhaften Geschäftes Theil nehmen zu dürfen. Fast alle Fabriken in den Bankerstaaten sind durch Actiengesellschaften errichtet worden und

bringen jetzt von 20 bis 50 Procent jährlichen Gewinn für das angelegte Capital. Die Anzahl der Actien der beabsichtigten Wollmanufaktur ist 500 und wenn diese gerechnet sind, dann sind keine weiteren Actien mehr zu haben, wenn es im Interesse der Actienbesitzer ist, keine weiteren Actien mehr an dem Geschäftes Theil nehmen zu lassen.

Da es im Interesse von Capitalisten, wie von Arbeitern ist, namentlich aber in vieler Hinsicht im Interesse der Schächter von Westexas, daß das Unternehmen zu Stande kommt, so hofft man auch in der entfernteren Umgegend noch bedeutende sub stantielle Theilnahme für dasselbe zu finden. Wer sich für die Comal Wollmanufaktur interessiert, oder zu zeichnen wünscht, kann bei den Herrn Köhler und Tolle hier die gewünschte Auskunft erlangen.

### Anzeigen.

Neu-Braunfels Wollen-Fabrik.  
Von Montag den 15. bis Sonnabend den 20. April l. J. werden in Herrn Mourans Office die ersten Einzahlungen, nämlich 10 Procent der unterzeichneten Beträge für die obgenannte Actiengesellschaft in Empfang genommen und sind die Actien für Sonnabend den 20. April Vormittags 10 Uhr zu einer General-Versammlung im Court House eingeladen. Die Vorlegung der betreffenden Quittungen berechtigen die Actienäre zur Abhaltung. Wer selbst zu Erscheinen verhindert ist, kann irgend einen anderen Actienär schriftlich für ihn zu Stimmen ermächtigen.  
Neu Braunfels, 11. April 1867.  
G. P. Jansen

August Weinert,  
Sequin Straße Neu-Braunfels  
Importer und Verkäufer  
von  
Groceries,  
Dry-Goods,  
Patent-Medizinen,  
Holzwaaren,  
Eisen etc. etc.

J. J. Groos,  
INSURANCE AGENT,  
NOTARY PUBLIC  
&  
CONVEYANCER.  
New - Braunfels Texas.

Im Verlage von Schäfer und Kora di in Philadelphia erschien soeben und bei Louise Venner zu bestellen:  
Deutsch-englischer  
Vereinigte Staaten  
Briefsteller,  
oder  
Anleitung zur richtigen Abfassung aller in den allgemeinen Lebens-Verhältnissen, so wie im Geschäftlichen der Ver. Staaten vorkommenden Briefe, Aufsätze, Urkunden etc., nebst einem Anhang von Gelegenheitsgedichten. Ferner Anleitung zur Vuchhaltung in deutscher und englischer Sprache.  
7te Auflage.  
Octav. Gut gebunden (530 Seiten) Preis nur \$1.50

Dieses in seiner Art einzige Buch ist unentbehrlich für jeden kleinen Geschäftsmann und nützt reichlich für den geringen Preis. Auf der einen Seite Deutsch, gibt die Andere die genaue Uebersetzung in englisch. Die 7te Auflage zeichnet sich vortheilhaft aus — 7 Auflagen in 6 Jahren, gewiß die beste Empfehlung!  
Auf unserm Fische liegen jetzt No. 7 — 12 von Gerhard's Gartenlaube, welche folgenden durchweg interessanten Inhalt haben: Zunächst die Fortsetzung der beiden schönen Romane: Haus Irundin, von Sollei, und: Eine Mutter, von Gertrude. Sodann: Ein Winter auf dem Eise. Erzählung aus der Polar-Region — Verbrecher Heirath in Coyonne — Roterliches Verlöbniß — Ein Rabel Roman — Die Prophezeiungen des Paganoloen, von Hr. Fick — Ein indisches Oskanderlied — Drei Tage in der Unterwelt — Der Dampfer des Paraguay — Der Eisenfried, von R. Auf — Aus Eisenbürgen, von Dr. Schirmer — Noch ein Rabel Roman — Der Kopfsmider — Eine Nacht in einem Armenhosp London's u. f. w. u. f. w.

Soeben erhalten eine große Auswahl Frühlings- und Sommerwaaren, welche ich meinen Freunden und Bekannten zu den billigsten Preisen anbiete.  
25  
Emil Dittmar.

Satz: Antonio.  
Durch bedeutende Vergrößerung meiner Räumlichkeiten bin ich in Stand gesetzt alle Arten von Landes-Produkten auf Commissions-Lager zu nehmen, ebenso können in meiner großen Yard Pferde eine entgeltlich eingestellt werden, Korn und Heu wird aufs billigste verkauft.  
Große Auswahl von Dry Goods, Groceries etc. zu den billigsten Preisen.  
C. G. Artzt,  
16 Farmers Store.

Schramm & Benner erlauben sich dem Publikum kund zu thun, daß dieselben, eine Auswahl von ächten Westwaaren, für welche garantirt wird, be stehen aus:  
Garnituren,  
Brocken,  
Damen, u. Herren Ringen,  
Ohrringen u. dergleichen mehr, nebst Bronze-Waaren,  
Feder-Galantrie Waaren,  
Sammt Hüter,  
Gimpen,  
Fren und Spitzen,  
Maslen,  
Belagknöpfe,  
Weiße Waaren,  
Wachs Waaren,  
Näh- und Hädelstiche, für deren Güte ebenfalls garantirt wird, von Deutschland soeben erhalten haben und zu annehmbaren Preisen offeriren, auch werden dieselben sich bemühen, sich ein gutes Assortiment von Dry Goods und Groceries zu halten.

Wiegreffe und Bernhard haben soeben erhalten, direct von New York: Einfarbige Wollmouletine, ächte Kattune, Well- und Cotton Flanel, Corsets und seine Knöpfe für Kleider, Sammt und Wollen-Band, Bett Drill, Bidon, Dometic, alle Sorten, deutsches Doppel-Zuch, Galstire, Kentucky Jeans, Tennis, seine Herren Hemden, wollene Unterhemden, Handtücher, Cigaretten und Tabak.  
Da wir unsere Waaren direct von New York beziehen, so können wir so billig verkaufen, wie irgend ein Geschäft in dieser Gegend.  
Kommt und überzeugt Euch.

Soeben direct erhalten eine gute Auswahl Dry-Goods.  
bestehend in den besten amerikanischen Wollenen von 12 1/2 bis 15 Cent per Yard, wollenen und halb wollenen Kleiderstoffe für Damen von 35 bis 60 Cent per Yard, Dometic eine Yard breit von 22 bis 25 Cent per Yard und sonstige Artikel in gleichem Verhältniß, bestehend in: Deutschen und amerikanischen Tüchern, Seiden, und wollenen Barege, Vopline, alle Sorten Flanel, gestreiftes Bettzeug, Paraden für Herren und Matragen, Wollene und Baumwollene Strümpfe für Damen, Herren und Kinder, Wollene und halb wollenen Stoffe für Röcke und Hosen. Eine große Auswahl von Damen, Herren und Kinderhüten, als: die besten Sorten Stiefel und Schuhe und sonstige in dieses Fach schlagende Artikel, zu viel um zu nennen, sind zu den niedrigsten Preisen zu haben bei  
Geo. Pfeuffer u. Bro.

Eisen und Stahl,  
nebst allen Sorten Eisenwaaren, bestehend in Axten, Haxdets und Sägen, alle Sorten Hobrer, Heilen, Stemmeisen, Schrauben, Sattelschrauben und Nage, Brechelgehisse, Türschloßer und Händer, Brunneneimer und Näder, Haden, Schaufeln, Spaten, Brodtöpfe, Pfannen, gepreßte Milchschüssel, Messer, Gabeln und Gabel mehrere Sorten Kaffeemühlen, Korndrücker und noch hundert in dies Fach gebörende Artikel zu haben bei  
Geo. Pfeuffer u. Bro.

Del und Wasserfarben, kein Del, Terpentin, Lack, Bleiwerg, Pitt u. Rieuruz offerirt zu den allerbilligsten Preisen.  
Geo. Pfeuffer u. Bro.

Deutsches Porcelan,  
Von den besten Fabriken direct importirt, verkauft billig  
Geo Pfeuffer u. Bro.

Groceries,  
bestehend in: Deutschen Kartoffeln, Souverant, saure Gurken, Zwiebeln, holländische Heringe, gepökelten Erbsen, geschälte Bohnen, Bohnen, den besten Kaffee, alle Sorten Zucker, Reis, Apfelschnitz, Lichte, Stärke, Soda, eingeachte Früchte, Acker, Krebse, Sardinen, Gewürze, Tomate, Ketchup, Sausen und Senf, Wbistey, Schnaps, Rothwein, Wein, Rau- und Rauchbabad und sonst noch viele andere Artikel verkauft billig  
Geo. Pfeuffer u. Bro.

Große Auswahl fertige Herren und Knabenkleider, verkauft billig  
Geo Pfeuffer u. Bro.

B. Oppenheimer u. Co.  
Verkäufer im Großen und Kleinen  
von  
Staple und Fancy Dry Goods,  
Kleibern,  
Stiefeln,  
Schuhen,  
Hüten,  
Kappen,  
Notions,  
gestrickten Waaren etc.  
Commerce Street,  
San Antonio Texas,  
Gegenüber der Fußgängerbrücke.

Dry Goods & Groceries,  
Schramm & Benner  
untere San Antonio Straße.

Modisches Galantrie  
und  
Kleidermacher - Geschäft  
Mühlenstraße, gegenüber Wm. Ludwigs  
Büchermacherei.  
Mad. A. C. Torrey hat soeben erhalten:  
Eine schöne Auswahl von Frauen und Kinderhüten,  
Bändern, Federn, Schürzen, Borden  
und  
künstlichen Blumen der neuesten Modt.  
Die Damen von Neu Braunfels und Umgegend sind eberberechtigt eingeladen, vorzusehen und das Establishment in Augen schein zu nehmen.  
(12)


Soeben erhalten,  
alle Sorten emailirte und verzinnete eiserne Töpfe und Pfannen, große Messingessel, Korndrücker, eisernes, und messing Draht zeng, Zink- u. Eisenblech, Maurereisen und Pflasteren Brunneneimer u. Nordbad, n Winkelmacher und Zisel für Schreiner, feinfes Dupont Jagdpulver in Cons. Colts (Army size) Revolver, Stahlfleime und Maschinen Oel, und viele andere Eisen waaren, beste nordische Steingutkrüge und Gläser, eine schöne Auswahl der besten 8 Tagt Uhren.  
Bleimeis und Zink Oelfarbe beste Qualität in Bleicans, auch geschlotes Leinöl und Terpentinöl bei  
Rub. du Menil.

Holländische Heringe, Deutsche Kartoffeln Souverant, Zwiebeln, Pfannen, Apfel schnitz, Perlhage, Reis, Rosinen, grüner Thee, guter brauer La. Zucker und alle sonstigen Groceries und Gewürze in bester Qualität bei  
Rub. du Menil.  
Koch und Heitzöfen bester Qualität in allen Größen empfiehl  
Rub. du Menil.

Herren und Damen Kleidungsstoffe für Winter in großer Auswahl, sowie seine deutsche Wollwaaren zu den billigsten Preisen, auch ein großes Assortiment der besten Schuhe und Stiefeln bei  
Rub. du Menil.

WOOD & MANN,  
STEAM ENGINE CO.  
LANE & BNCLEY SAW MILLS,  
COLEMAN CORN MILLS.  
WOOL CARDING MACHINERY,  
SULKY CULTIVATORS  
and  
GANG PLOUGHS  
Reaping and Threshing Machines.  
A full Stock of these Celebrated Portable Engines from 4 to 40 Horse Power constantly on hand,  
THOS. B. BODLEY & CO.,  
NO. 9 Perdido Street, New Orleans.  
Dealers in all descriptions of Machinery and agricultural Implements.  
12-12

Schnell englisch zu lernen!  
Im Verlage von Schäfer und Kora di in Philadelphia erschien soeben und bei Louise Venner zu bestellen.  
Die 10te Auflage  
von  
John L. Appleton's  
Praktische Methode  
die  
englische Sprache in kurzer Zeit  
Lesen, Schreiben und Sprechen  
zu lernen.  
Mit Angabe der englischen  
Aussprache und Betonung.  
Diese vortreffliche Grammatik ist als das beste Lehrmittel zur Erlernung der englischen Sprache allgemein anerkannt.

Gute Waaren! Billige Preise!  
  
Die Unterzeichneten eröffnen am 1. Januar 1867 in der San Antonio Straße neben dem großen Store der Herrn Pfeuffer eine Apotheke. Jedem wir uns zur Aufstiftung von Rezepten dem geübten Publikum von Braunfels und Umgegend empfehlen, versichern wir, daß wir durch ausgezeichnete Medicamente und mäßige Preise das uns geschenkte Vertrauen rechtfertigen werden.  
Braunfels im December 1866.  
Resizynski u. Pantermühl.

Stets vorräthig und zu billigen Preisen zu haben,  
alle Arten Schreib-pier, Federn, Dinte, Sichelade, Pomade, Harole, Rosinen, Mandeln bunter Streuzucker, Perlgrauen, Sago, Reis, Kaffee, Zucker, Heringe u. s. w.  
17  
Resizynski u. Pantermühl.

Transportation Verlangt.  
Der Unterzeichnete wünscht Wagen zu engagieren um Frachten für das N. St. Gouvernement zu fahren. Näheres zu erfahren bei F. Simon.  
(9) Eduard Braden.  
Irdenes Geschirr, Porcelan  
und  
Glas-Waaren.  
196 crates assortirter White Ware und besser Qualität von Iron Stone China (Steingut) ausdrücklich bestimmt für  
Kaufleute im Lande  
bestehenden ein großer Vorrath von Schell-Gütern, direct von den Topferreien von Europa eingeführt, ist bei dem Vnd, oder nach Bestellung verpackt, zu einem unbedeutend hohen Preise als die Importationskosten getragen bei dem Unterzeichneten zu haben. Frische Güter werden mit jedem von Liverpool ankommenden Schiffe von uns empfangen.  
LITTLE CRAWFORD,  
Strand Galveston.

Adolph Glaze,  
(Gegenüber C. L. Misch's Drugstore Markt St.)  
Galveston Texas,  
Verkäufer von  
Stapel- und Fancy-Groceries,  
Liquören, Cigaretten,  
Gartenamerieen etc.  
empfängt mit beinahe jedem ankommenden Dampfer neue Vorräthe  
Eine Anzahl Sämereien der besten Qualität ist beifällig an Hand. Es ist dies das älteste derartige Geschäft im Staate und besteht schon seit dem Jahre 1846.  
Bestellungen aus dem Inlande werden schnell und mit besonderer Aufmerksamkeit besorgt werden.

GREENLIEVE, BLOCK & Co.  
Großhändler und Makler  
in  
Staple und Fancy  
Dry-Goods  
Häute, Notions, Hosiery  
Hüten, Stiefeln, Schuhen etc.  
HENDLEY'S BUILDING,  
Strand, Galveston, Texas.

Besondere Aufmerksamkeit wird Bestellungen aus dem Inland des Landes gewidmet  
(2)

Julius Harms,  
San Antonio Straße Neu Braunfels  
empfiehlt sein wohl assortirtes Lager von besten Groceries, Dry-Goods, Eisenwaaren  
Schuhen, Hüten, fertigen Kleibern etc. etc.  
Kauft Baumwolle in Saamen abgeliefert auf Ocho in der Packbarkeit, auch grade Baumwolle.  
40-40



brechen, die sich an eine solche Lebensanbahnung knüpfen, werden entweder nicht gefühlt, oder verdeckt, oder was das Schlimmste ist: von der Gesellschaft functionirt. Man verachtet mit Recht die, welche im Handel betreiben und nachgemachte, gefälschte Stoffe für edle ausgehen — das Mädchen aber, das mit seinem Herzen befreit und für Liebe ausgeht was nur Berechnung ist, um in die Ehe zu treten; das Mädchen, das am Altar mit seinem „Ja“ einen Meinelid ausspricht, weil es die Eltern so wünschen — das wird nicht verachtet, sondern im besten Fall nur bedauert, und ebenso geht es den gewissenlosen Eltern. Man sieht das leidenschaftliche schwache Mädchen, das man mit dem Beiwort „gefallen“ bezeichnet, und mit noch größerem Recht die niedere, käufliche Dene aus der Gesellschaft — aber man duldet in ihr die Frau, die, indem sie ohne Liebe, nur aus Speculation auf eine sorgereife Eheliche sich verheirathet, ebenfalls sich verkauft und erniedrigt!

Weil man dem Mädchen vorgehet, daß es nur diese eine Bestimmung habe, weil es zu nichts Anderem erjogen wird und weil es sich voll Angst vor der Zukunft fragt: was aus ihm werden soll, wenn es die Eltern nicht mehr erhalten können — gehört schon ein großer moralischer Rath dazu, eine gute Partie auszusuchen.

Und welches Glück erwartet denn eine solche Frau, die ohne Liebe, vielmehr mit der Liebe zu einem Andern im Herzen, dem sie entsagt, weil er keine gefühlte Stellung hat, sich verbindet? Die fehlende Liebe vermag in der Ehe nichts zu ersetzen, nichts sie vergiften zu lassen. Die innere Kälte, der stete Zwang, das Gefühl der Erniedrigung werden früher oder später doch sehr bemerkbar machen und den Frieden des Hauses zerstören. Manchmal werden noch die Kinder zu einem fernstehenden Band für den Gatten, manchmal tröstet sich die Frau als glückliche Mutter darüber, daß sie als Wittin unglücklich ist — viel öfter aber noch wird der innere oder äußere Zwiespalt der Gattin auch schädlich auf die Kinder ein, ja er kommt erst dann recht zu Tage und hat die schlimmsten Folgen. Ein Mann, der in seinem Hause das Wollen der Liebe vermisst, wird dies fliehen, wird für den Verlust des häuslichen Glückes Ersatz in Vergnügungen suchen, die ihn dem Hause immer mehr entfremden und es dessen ganzen Reiz nach sich ziehen — ein wüdes Leben wird ihn früh tabakrasen — und die Wittve wird mit ihren Kindern im Elend zurückbleiben — und sie, die schon als Mädchen keinen Begriff davon hatte, wie sie sich selbst erhalten sollte und darum sich selbst am Altar zum Opfer brachte, sieht nun ein, daß es ein Opfer gewesen war, das der Himmel verwarf — und weh noch weniger, wie sie, außer sich selbst, auch noch die Kinder erhalten soll!

Aber wir wollen an die vielen Mädchen erinnern, welche, trotz dem Wank und sogar um jeden Preis in die Ehe zu treten, dies Ziel nicht erreichen, um nicht erst die zu erwöhnen, denen man nur um des Vorurtheils von der „weiblichen Bestimmung“ willen aus ihrem Lebighleichen einen Vorwurf macht.

Gerade in den gebildeten Ständen klagt man über Verminderung der Ehen und von beiden Seiten darüber, daß, bei den gegenwärtig geherrschenden Ansprüchen, es allzu wenig sei, sich das kostspielige Vergnügen, einen Hausstand zu begründen, zu gönnen. Viele Männer finden es kaum möglich, eine Frau „ohne Vermögen“ zu heirathen. Wohl sie man sagen: „ohne Vermögen“ heißt etwas zu verdienen.“ So hätte die Sache eher einen Sinn. Denn das Capital muß schon ziemlich groß sein, das so viel Interessen abwirft, um zu der neuen Wirtschaft einen ansehnlichen Zufluß zu gewähren, besonders wenn man bedenkt, daß ein vermögendes Mädchen gewöhnlich auch mit Ansprüchen erjogen ist, die noch über dies Vermögen gehen. Außerdem ist dasselbe auch, unter beiden Umständen neunjahrig, gewöhnlich in kurzer Zeit sehr geschmolzen, wo nicht gar spurlos verschwunden. Der Mann bezahlt seine Schulden davon, und im Bewußtsein, einen Rückhalt zu haben, wird es auch nicht so genau genommen, neue zu machen — kurz, wenn der Mann stirbt, steht sich die Wittve plötzlich oft eben so arm, wie diejenige, welche nie Vermögen besaß, und hilfloser wie diese. Wäre nicht die Ehe viel leichter, viel glücklicher geworden, wenn das Mädchen, statt sich im Pugen und in einer die Zeit tödtenden unnützen Geschäftigkeit, sich auf den Stand der Hausfrau vorzubereiten, etwas gelernt hätte, das ihr einen besseren Halt im Leben gebe, als der unsichere Besitz eines Kapitals?

Die vermögenden Wittve weh ist weh, was sie beginnen soll, wie es das allerschmerzliche Mädchen weh. Der Trost, die weibliche Bestimmung“ erfüllt zu haben, fällt ziemlich gering in die Waagschale des Elendes und der Sorge um's tägliche Brod! Nur eines hat die Wittve voraus vor der unverheiratheten Gebieterin: man begreift ihr mit etwas mehr Achtung wie dieser, man verspottet sie wenigstens nicht — obwohl es immer noch schwer zu entscheiden bleibt, was bitterer ist zu ertragen: mitleidiges Gerächeln, oder hämliches Janotiren. Beides zu ertragen ist npr zu oft die Bestimmung der Frauen in der Gegenwart.

Wohle den unglücklichen Jungfrauen, die weil sie nur auf die künftige Häuslichkeit sich vorbereiten und doch nie eine eigene fänden, im Hause eines Vaters, einer Schwelger das Gnadendrod essen und ihm doch ihre ganze Thätigkeit widmen, ohne daß sie mit Dank und Liebe vergolten wird. Auf eigene Familienfreuden verzichtend, lernen sie doch alle Familienleiden kennen, wenn sie Wöchnerinnen pflegen, Kinder warten, im Hauswesen so gut und mehr wie ein Dienstmädchen arbeiten und für dies Alles doch als überflüssig betrachtet und später als allgewordene Tanten nur noch wie jeder andere Hausrath gebühret werden! Die Zahl dieser unglücklichen, die so ihren Beruf verfehlten, ist eben so groß, wo nicht größer, wie die derjenigen, die ihn erfüllen.

Möge man denn endlich das Vorurtheil schwinden lassen, nach welchem die Frau auf keinen anderen Beruf, als auf den der Hausfrau und Mutter sich vorbereiten soll. Möge man künftighin als ersten Grundsatz feststellen: es sei die allgemeine menschliche Bestimmung, also auch die der Frau, sich selbst zu erhalten, um niemand Andern lästig zu fallen, sondern dem Allgemeinen zu nützen: gleichviel ob in der Küche, der Kinderstube — der Werkstatt, der Kaufhalle, dem Tempel der Kunst u. s. w.

Das Glück läßt sich nicht erzwingen und nicht bannen, und es hilft nicht einmal ihm nachzugehen — ein Beruf aber sollte Alles erreichbar sein und weil er es Tausenden von Mädchen nicht ist, muß Alles daran gesetzt werden, diese verkehrten Zustände umzuwälzen.

Fulke Otto.

**Verschiedenes.**

Das größte Fensterglas, was wohl im Westen existirt, mag wohl das für die neue „Merchants Bank“ an der Mainstraße, zwischen 5. und 6. Straße, Louisvile, Kentucky, sein und ist gleichsam als Scheitwand zwischen dem Bankzimmer und der inneren Office bestimmt. Diese Scheibe oder Scheibwand ist von Paris importirt, 15 Fuß lang, 5 Fuß breit, 3 Zoll dick und wiegt über 800 Pfund. Zwei weitere Scheiben sind 15 Fuß lang, 3½ Fuß breit und 3 Zoll dick.

Ein schändliche Geschichte, die aber in der That nicht schändlich ist, erzählt der New Albans, Ind., Lehrer, indem er bemerkt, daß ein Verlobter eine Dame mit einer Zitrone beschenke, in welche sie hineininhalt und daß sie mit der Verlobten beinahe in Dornen hängen, weil ihre Zähne aus dem Munde herausgingen und in der Zitrone steckten! Ein Zahnarzt kurierte das Unglück, der Verlobte jedoch sagte der jungen Dame Palet.

Druckfehler in den Zeitungen sind zwar eine edlere Sache, allein kaum zu vermeiden, und unsere Leser können auch manches Liedchen davon singen; das größte Unglück dieser Art in jüngster Zeit passirte ein demokratisches Zeitung von Illinois, die in der Ueberschrift eines Leitartikel das „Oberbundesgericht“ in „Oberbundesgericht“ verwechselte.

Ahle, der bekannte Vorkämpfer der „Innocentbill“, ist von Professoren ein Schriftsteller. Diese Junge wollen behaupten, er habe stets viele „Hedler“ gemacht.

Der größte Brillant, den es in den letzten Jahren unter den Diamanten hat die Welt in der Ausstellung von 1851 in London als Robinson kennen lernen; der größte Brillant aber scheint sich ziemlich verdeckt unter den Schätzen der holländischen Krone zu halten. Es ist der so genannte „Regent von Frankreich“ und er wiegt 136½ Karat. Er wurde von einem indischen Paris gefunden, der damit nach Madras hob. Hier sollte ihn ein englischer Capitän auf sein Schiff, entriß ihm das Kleinod, und stürzte den Verkauften ins Meer, worauf er den Brillanten an einen indischen Juwelier für 1000 Pfund Sterling verkaufte. Dieser

machte den New Yorker H., der von für mehr als 12,000 Pfund kaufte, damit unglücklich, da derselbe von nun an immer Nord und Süd fürchtete. Er wagte nie, zweimal in demselben Hause zu schlafen, auch in England. Endlich erlöste ihn der Regent von New Orleans (1717) von dem Uebel und kaufte ihm den Stein für 135,000 Pfd. ab. In Revolutionsjahre 1792 wurde der Regent mit anderen kourbonischen Schätzen getödtet. Da aber die Dede kein Geld darauf bekamen, schenkte sie ihm dem Magistrat von Paris, aus dessen Händen er in den Besitz Napoleons überging, welcher ihn für eine enorm hohe Summe an die holländische Regierung verkaufte. Diese Summe war es, welche den Weg zu Napoleons künftiger Größe bahnte; der Stein selber aber, der so viele Wanderungen durchgemacht, der Kaiser und Könige steigen und fallen sah, liegt noch heute unbewacht da, wo ihn Napoleon's Hand niedergelegt. Es ist der vollkommenste Brillant und in Beinhalt und „Wasser“ ohne Gleichen. Wie viel er wohl werth sein mag? Der Preis gewöhnlicher Brillanten wird in der Regel so bestimmt: Man multiplirt die Zahl der Karate, die ein solche Stein wiegt, mit sich selber und diese Zahl mit dem Marktpreise eines Diamanten von 1 Karat Gewicht. Der Preis eines legeren ist jetzt etwa 50 Toaler.

Am rechten Fieck gepackt. — Ein Preitger, der seine Gemeinde beduht eines wohlthätigen Zweckes zu erlösen Spenden bewegen wollte, sagte nach einer sehr bedenklichen Preitger, über die ärztliche Mittheilung; Ich fürchte aus den Zeiten des Missgeschicks, daß ich auf eurem Antlitz lese, daß Manche von euch zu viel gehen werden. Ich einmüde euch daher, zuerst gerecht zu sein, ehe ihr dem Erelmut Gebort gebt und wünsche, daß Niemand etwas auf den Keller lege, der Schulden hat und dieselben nicht bezahlen kann.

Die Collecte war eine der reichlichen, die je für karitative Zwecke gemacht wurden.

Consequenz.

Als jüngst der Coar beim Bärenjagen, auf Polen fluchte wuthebenant, Da wagt ein Bauer ihm zu sagen: Du bist Italien anerkant, Und wählst im ganzen flawischen Ravier — Sieh's, Väterchen, nun hast du selb die Schmiere.

Wenn Ungarn, Serbien sich besetzen, Das fändst du so ar nicht schlecht; Wie kann du's Polen dann besetzen, Hat das kein Selbstbesinnungschlecht?

Stenß, Peter, zu die Antwort Alexander? Ja, sprach er, Bauer, das ist ganz was Anders!

Ein brillantes Geschäst.

„Wenn man Mittel genug hätte, um alle die Gewissen zu kaufen, die käuflich sind!“

„Ja, wenn man sie und den Preis kaufen könnte, den sie werth sind und um den weiter verkaufen, dessen sie sich werth halten — das wäre doch gewiß ein brillantes Geschäst!“

Brodneid (Knochenfammerin, wartend vor einem Bullenbüßer stehend, der einen großen Knochen abmagt.) „Jetzt möcht' ich wissen, ob er amol fertig wird, daß andre Leut' auch was kriegen!“

Ein College im Westen schreibt: daß ein Mann sich dort in „Trouble“ gebracht hat, weil er zwei Frauen nahm. Das selbe hat hier schon Mander gethan, der um eine nam

Wohlthäter: Wissen Sie, es ist doch eine Malice vor Redacteur des Berliner Wohnungsanwalter, daß er in Habsicht: Nach weis fämmtliche Geschäfte und Gewerbebetriebe hinter „Banquiers“ gleich „Barbie“ bringt.

Landmann: Was wollen Sie? Es ist sogar eine Aufmerksamkeits von diesem Herrn Bäcker. Weil die Banquiers tiefer schreiben, als die Barbiers, stellt er sich höher als die Letzteren und drückt die Banquiers als Barbiers erster Klasse vor.

Ein Mörder legte das volle Geständnis seiner Missethate ab, indem er erklärte, er habe durch einen Schuß aus sicherem Versteck im Walde die That vollbracht und war auf Anstiften der Frau der Erschossenen, welche ihm fünf Gulden, geboten habe, wenn er sie von ihrem Manne befreie. Auf die weitere Frage, wie er für wenige Gulden ein so schmerzliches Verbrechen habe begangen können, soll er ganz gelassen geantwortet haben: „So gebt Herr Criminalrichter, wenn man in gut ist.“

Die beste Entschuldigung für das Töden hat jedenfalls Charles Lamb gemacht, welcher sagte, „Die Wahrheit sei zu werthvoll, um sie an Leben zu verschwenden.“

**Anzeigen.**

**THOMAS GOGGAN,**  
GALVESTON, TEXAS.

Music publishers, importers and  
Manufacturers of  
**SHEET MUSIC, MUSIC BOOKS,**  
and  
Every description of Musical Instruments  
and other musical Merchandise.

MUSIC BOOKS NEATLY BOUND.

Germany  
**Lebens-Versicherungs-**  
**Gesellschaft,**  
99 Broadway, New York.

Kapital Ueberschuß \$ 637,201.61  
Jährliches Einkommen 450,000.00

Haus Freundent, Prof.  
Friedr. Schwendler, Secr.

Die „Germania“ ist die einzige Deutsche  
Lebens-Versicherungs-Anstalt in den Vereinigten  
Staaten.

J. Böker,  
Agent für Central und Guadalupe Co. Tex.

**Edw'd. THOMPSON & Co.**  
Großhändler, Specerei und  
Commissionsgeschäft,  
91 Magazine St.  
NEW ORLEANS.

Einige Agenten für den Süden für die  
Royal Bengal oder Worcester'sche Seife;  
Paris'sche Seife; Taylor und Young's  
Pioneer Soap, Family Soap, Laundry  
Soap, Glycerin und Brown Soap, and  
Hoover's Hair Powders.  
Abnehmer eröhlen zu Fabrikpreisen, ein-  
schließlich der Fracht.

**H. Jfen u. Co.**  
Commissions- und Specereigeschäft  
Indianola,  
macht liberale Vorstöße in Waren oder Bar an  
Wein, Baumwolle, Häute etc.

**Bestellungen für**

N. A. Staatszeitung mit Sonntagsblatt  
N. A. Democrat mit Beobachter  
N. A. Politisches Journal  
N. A. Agriculturist,  
N. A. News  
N. A. Quarrel, Dan Reel, Tribune,  
wir fämmtliche Verlagwerke von Thomas  
P. O'Connell, George, Adel und Steiger  
N. A. werden entgegengenommen bei  
Louise Venner.

**Norton und Deug,**  
San Antonio Texas.

Groß und Kleinhändler in Eisen und  
Stahlwaaren, und allen in dieses Fach schla-  
genden Artikeln.

Für Hände werden stets die höchsten  
Preise bezahlt.

**Fertige Möbel,**  
bestehend in Commodes, Tischen,  
Stühlen und Bettstellen etc. sind be-  
ständig zu haben bei

J. Zahn.

**500 Stück Ulmen  
Sattel-Forken**  
kauft L. H. Keeb  
in Comaltown.

**ANDREW DOVE & CO.,**  
Specereigeschäft,  
Indianola Texas.

**JAMES PAUL**  
Advokat und Rechtsanwalt  
New Braunfels Texas.

Ankunft und Abgang Posten  
in New Braunfels.

Ankunft von	Abgang nach
San Antonio	San Antonio
Montag	Sonntag
Dienstag	Montag
Mittwoch	Dienstag
Donnerstag	Mittwoch
Freitag	Donnerstag
Sonntag	Freitag
Montag	Sonntag
Dienstag	Montag
Mittwoch	Dienstag
Donnerstag	Mittwoch
Freitag	Donnerstag
Sonntag	Freitag

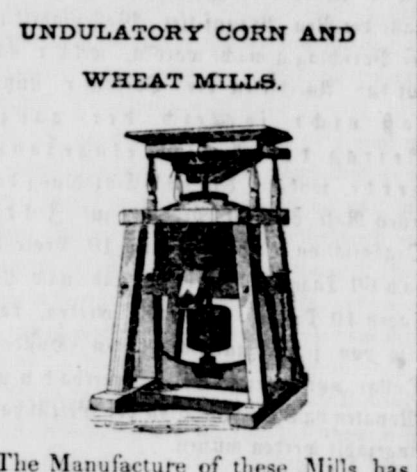
**H. Runge u. Co.,**  
Commissions- und Specereigeschäft,  
Indianola,  
Pomder Horn Water Ter.

Soeben ist erschienen und gratis zu erhalten  
Von H. Steiger New York:  
**Steiger's Zeitschriften-Liste.**

Eine systematisch geordnete Zusammenstel-  
lung der periodischen Erscheinungen der  
deutschen Literatur. Herausgegeben von  
H. Steiger.

Dieser Catalog verzeichnet circa 1250  
Titel unter folgenden Rubriken: Bibliogra-  
phie — Literaturwissenschaft — Literarisch-  
liche Zeitschriften — Evangelisch protestantische  
Theologie — Katholische Theologie —  
Jüdische Theologie — Deutsch katholische  
irregularische, mennonitische Theologie —  
Philosophie — Erziehungs- und Unterrichts-  
wissenschaften — Zeitschriften für die Jugend —  
Naturwissenschaften — Geschichte — Geo-  
graphie — Astronomie — Mathematik —  
Physik — Chemie — Pharmacie — Medicin —  
Kriegswissenschaften — Veterinärkunde — Bau-  
wissenschaften — Maschinenbau — Schiffbau-  
wissenschaften — Haus- und Landwirtschaft —  
Gartenbau — Handel und Verkehr — Tech-  
nologie — Mechanik — Industrie — Bergbau  
und Huttenkunde — Naturwissenschaften —  
Pädagogik — Chemie — Pharmacie — Medicin —  
Chirurgie — Geburtshülfe — Zahnkunde —  
Moen und weibliche Handarbeiten — Un-  
terhaltungsliteratur — Musik — Kunst — The-  
ater — Zoographie — Fremdsprachen — Ver-  
mischtes — Politische Zeitungen.

**WILLIS P. COLEMANS'**  
Patent  
**UNDULATORY CORN AND  
WHEAT MILLS.**



The Manufacture of these Mills has  
been resumed by the Patentee, in New-  
Orleans, and we take pleasure in offering  
them the very best Mills ever manu-  
factured.

The genuine  
**COLEMAN MILL**  
can only be bought of us, in New Or-  
leans.

At the late State Fair they were triumphant  
over all others (six different Mills competing) as  
they always have been North and South.  
All descriptions of MILL and PLAN-  
TION MACHINERY constantly on hand.  
**THOS B. BODLEY & CO.,**  
12 No 9 Perdido street, New Orleans, La

Bei Friedrich Gerhard in New  
York ist erschienen der erste Band von:

**J. D. H. Tenme's**  
**Erzählungen, Novellen,**  
und  
**Criminal-Geschichten.**

Sauberer, zweifaltiger Druck  
in groß Octav Format.

Am 1. und 12. jeden Monats erscheint eine  
Lieferung von 64 Seiten, deren jede immer  
einen Band bilden.

preis pro Lieferung 25. Cents.

Der jetzt vorliegende Band dieser schönen  
Sammlung enthält folgende Erzählungen  
des beliebigen Verfassers:

- 1. Im roten Kua. — 2. Rosa Heister  
hera. — 3. Eine Ruchensucht. — 4. Die  
Mulle am schwarzen Meer. — 5. Die Hall  
barrin. — 6. Der tolle Graf. — 7. Der  
Tied und sein Kind. — 8. Der Festungs-  
commandant. — 9. Ein Göttergericht. —  
10. Die Kirchenscheuerei. — 11. Ebre  
und Verbrechen. — 12. Eine Richter-  
schilde. — 13. Eine seltsame Frau. — 14.  
Starrer Sinn, hartes Geseh. — 15. Die  
viehische Strafe. — 16. Die Stenmühle. —  
17. Wer steht, der steht, und wer nicht fällt.  
Das sind sieben sehr größere Erzäh-  
lungen für 82 50 Cents. (Jeden jede Halb-  
Monats Nummer kostet 25 Cts.) und dem-  
selbst jede Erzählung nur fünfzehn Cents!!  
Eine billige Restüre gibt es nicht, und  
schwerlich auch wohl eine interessantere als  
eben diese Tem'e'schen Erzählungen. Die  
erste Lieferung des zweiten Bandes erscheint  
am 1. September und nehmen alle Bucher-  
und Artulas Agenten Bestellungen darauf,  
wie auf den ersten Band an.

**J. J. Groop,**  
New Braunfels, Texas.  
Agent der Actna u. Wbänitz  
Versicherungs-Gesellschaft  
von Hartford Connecticut.

Aufträge werden prompt beorgt und Po-  
licen ausgestellt ohne Verzug.

**NEW YORK DAY-BOOK,**  
For 1867.

White Supremacy - State Sovereignty -  
Federal Union

The number of October 6th begins the  
XVth volume of the NEW YORK DAY-  
BOOK, and if any endeavor were nee-  
ded of its course, it might be found in the  
fact that it has the largest Circulation of  
any Democratic paper in the world.  
This circulation, too, has been attained  
not as the organ of mere „party democ-  
cracy“ but as the exponent of the most  
genuine and liberal principles of human  
government which seek to adapt the civil  
law to the laws of God. Recognizing the  
organic fact, that Negroes are a distinct  
species of men, it holds it to be a mani-  
fest duty to adapt civil government to  
Nature's fiat. And, with un-  
bounded confidence in the final tri-  
umph of this Truth, it never seeks to avoid  
a conflict with Abolitionism, but labors to  
explode the wretched delusion that differ-  
ent beings can perform the same duties,  
or ought to chargeable with like respon-  
sibilities. — And, profoundly convinced,  
that there can be no real peace nor  
prosperity for our country until these nat-  
ural distinctions are recognized, as they  
were in the old Union and the old Consti-  
tution, it seeks to undo all the wrongs and  
outrages which the abolition revolution  
has inflicted upon our country.  
In this mission, it knows no such word  
as fail,  
God liveth, Truth shall yet triumph o'er  
Error.

the reign of the latter is always commensurate with the ignorance or cowardice of mankind. The Day-Book appeals to all men who recognize the fact that human progress and well-being are inseparably allied to human enlightenment and intelligence, to aid and support it in dispelling the fundamental errors that have ruined our country, and which will yet, unless dissipated, drag it down, not only to bankruptcy, but plunge it into all the horrors of war and races, and the disgusting Mongrelism of Mexico and Central America.

The old readers and supporters of the Day-Book do not need to be told in the future as in the past this journal will know „neither partialness nor shadow of turning“, but those who have not been with it through its frequent suppressions, and its five years contest with „the beasts at Ephesus“, (Washington), may require the assurance that in every sense we regard the Mongrel party as the deadly foe of Republican institutions, American Civilization and Human Progress, and that no efforts will be spared to make it as odious in history as its crimes in our own time have been gigantic and unparalleled.

Besides its political features, the Day-Book is a live newspaper in every respect. It is not reprinted from a daily, and is the only paper of its class from New York made EXPRESSLY for weekly circulation. Every item is prepared specially for its columns, and its News Summary, Family Reading, and Agricultural Articles, make it the most COMPLETE PAPER PUBLISHED.

**TERMS-CASH IN ADVANCE**  
One copy one year \$2.00  
Three copies one year \$2.50  
Five copies one year and one }  
to the getter up of the club } 10.00  
Additional Copies 1.75  
Twenty Copies one year 30.00

**VAN EVERIE HORTON & CO.**  
No 162 Nassau Street New York.

**THE NEW YORK NEWS**

Journals of Politics, Literature Fashions, Market and Financial Reports, Interesting Miscellany and News from ALL PARTS OF THE WORLD.  
The Largest, Best and Cheapest Papers Published in New York.  
NEW YORK WEEKLY NEWS.  
Published Every Wednesday.  
One Copy, one year \$2.00  
Ten Copies, one year \$17.00  
Published every Tuesday and Friday.  
Single Copies, one year \$4.00  
Ten Copies, one year \$30.00

**NEW YORK DAILY NEWS.**  
To mail Subscribers \$10 Per Annum  
Six Months Five Dollars  
Specimen Copies of Daily and Weekly News Sent Free.

**BENJ. WOOD,**  
Daily News Building,  
No 10 City Hall Square,  
NEW YORK CITY